

„Die Zukunft der Medizin – Wie soll sie aussehen?“



Das **Meinungsbarometer** für Mitteldeutschland

Befragungszeitraum: 25.-28.03.2024
20.805 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

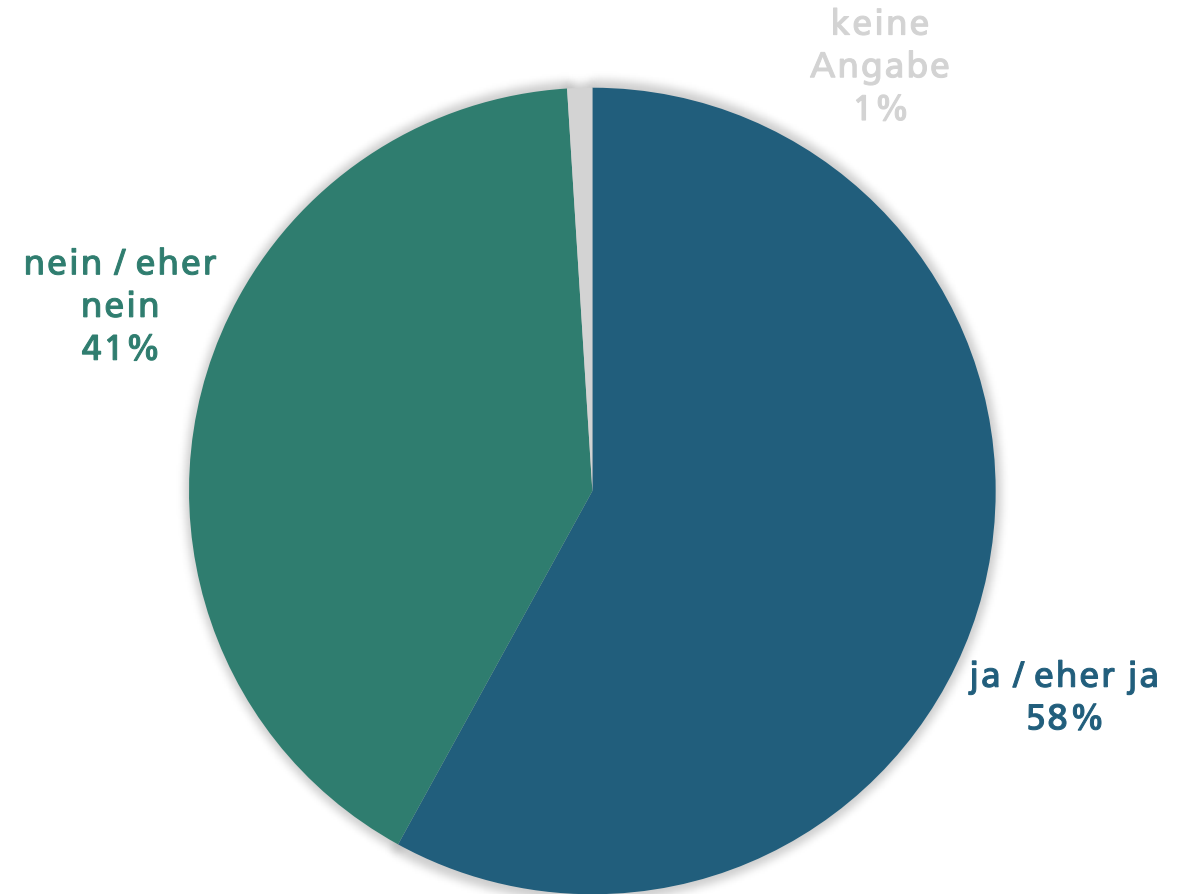
Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick:

- **4 von 10 fühlen sich medizinisch nicht gut versorgt in der Region**
 - Aber deutliche Unterschiede zwischen Stadt und Land
 - Befragte aus Sachsen-Anhalt am unzufriedensten
- **7 von 10 sorgen sich um medizinische Versorgung in der Zukunft**
 - Vor allem um Verfügbarkeit der Versorgung
 - Befragte auf dem Land sorgenvoller als Befragte aus der Stadt
 - In Sachsen-Anhalt sogar 8 von 10 besorgt
- **Jeder Zweite glaubt an Nutzen von KI im medizinischen Bereich**
- **6 von 10 finden Videosprechstunden sinnvoll**
 - Akzeptanz nimmt mit Alter der Befragten ab
- **Knapp drei Viertel befürworten E-Rezept**
- **4 von 10 haben Bedenken bezüglich medizinischer Datensicherheit**

4 von 10 fühlen sich medizinisch nicht gut versorgt in der Region

- 58 Prozent und damit die Mehrheit der Befragten fühlen sich in ihrer Region medizinisch gut versorgt.
- Auf 41 Prozent trifft das jedoch nicht zu: Sie fühlen sich in ihrer Region medizinisch unzureichend versorgt.

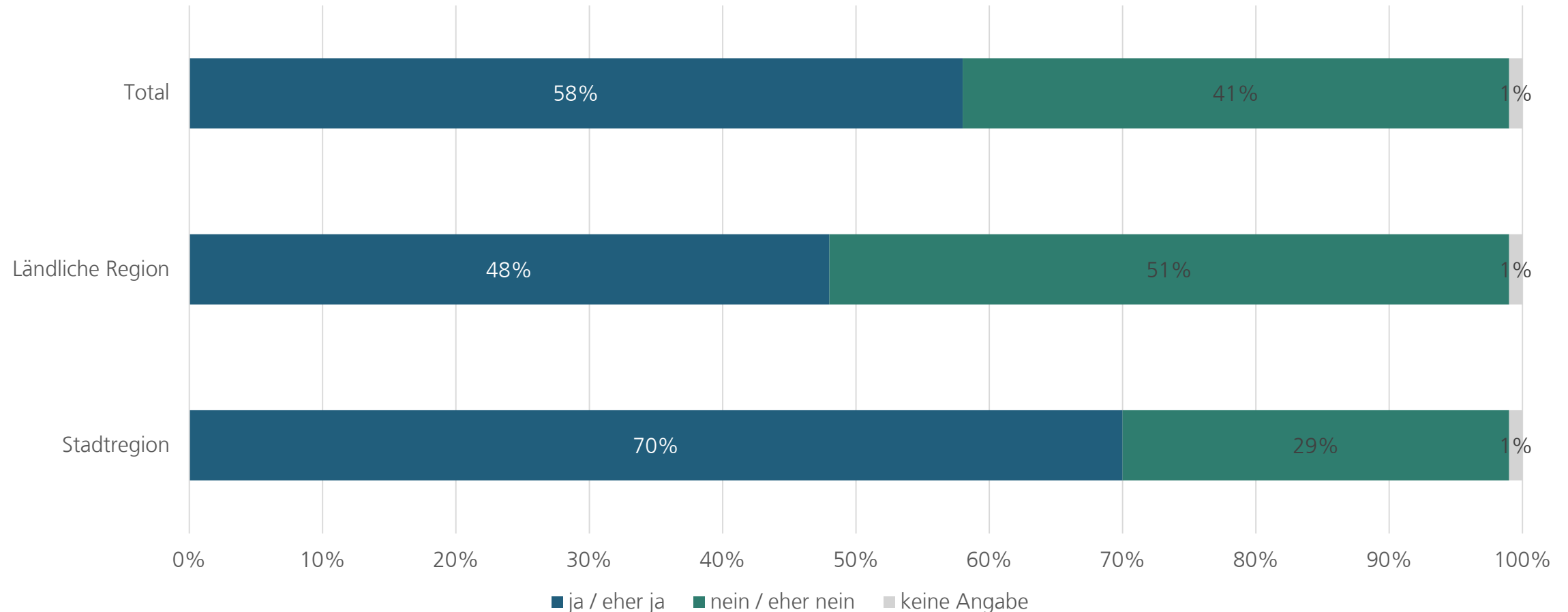
Wenn Sie an Ihre Region denken: Fühlen Sie sich medizinisch gut versorgt?



Deutliche Unterschiede zwischen Befragten aus Stadt- und Landregion

- In der Stadt sind 7 von 10 der Befragten zufrieden.
- Auf dem Land sind in etwa gleich viele zufrieden und unzufrieden.

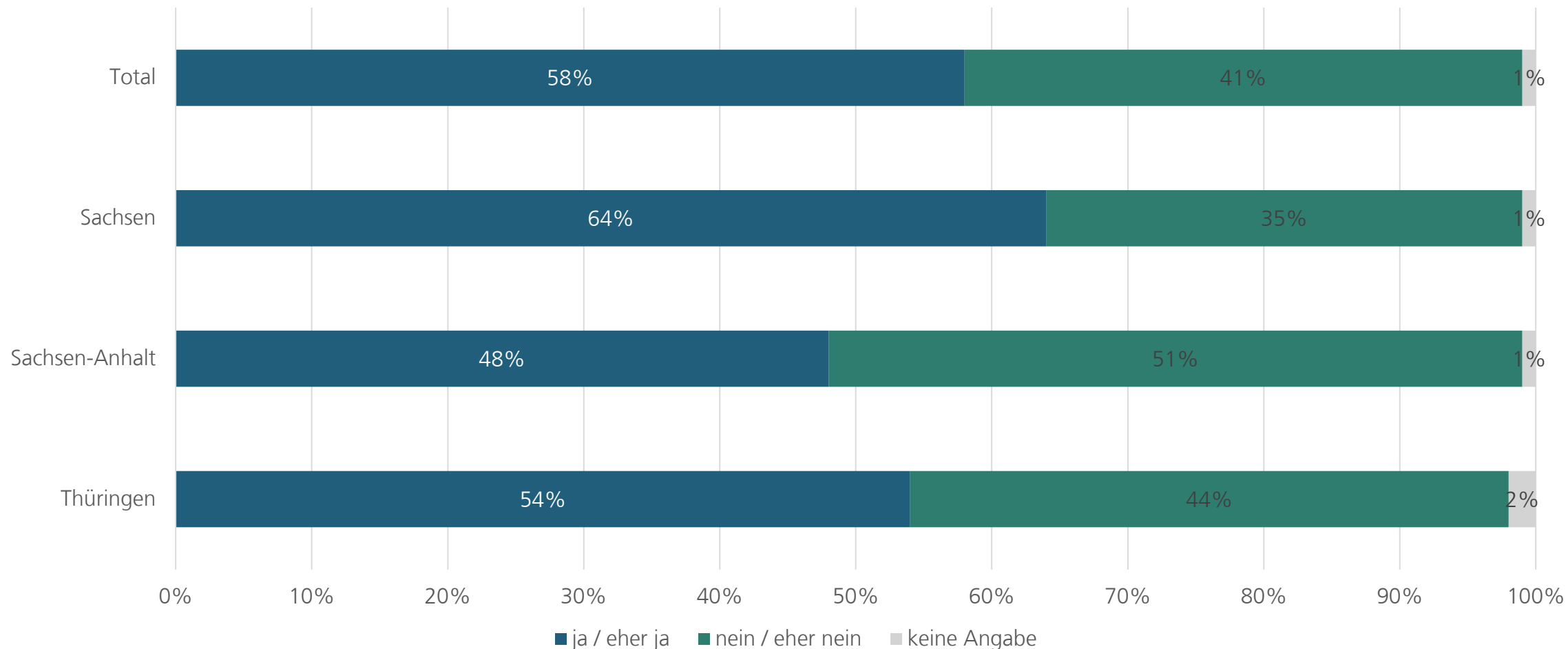
Wenn Sie an Ihre Region denken: Fühlen Sie sich medizinisch gut versorgt?



Befragte in Sachsen am zufriedensten, in Sachsen-Anhalt deutlich unzufriedener mit medizinischer Versorgung

- Unzufriedenheit mit medizinischer Versorgung in Sachsen-Anhalt am größten.

Wenn Sie an Ihre Region denken: Fühlen Sie sich medizinisch gut versorgt?



7 von 10 sorgen sich um medizinische Versorgung in der Zukunft

- 28 Prozent sehen der medizinischen Zukunft gelassen entgegen.
- 71 Prozent der Befragten sorgen sich jedoch um die medizinische Versorgung in der Zukunft.

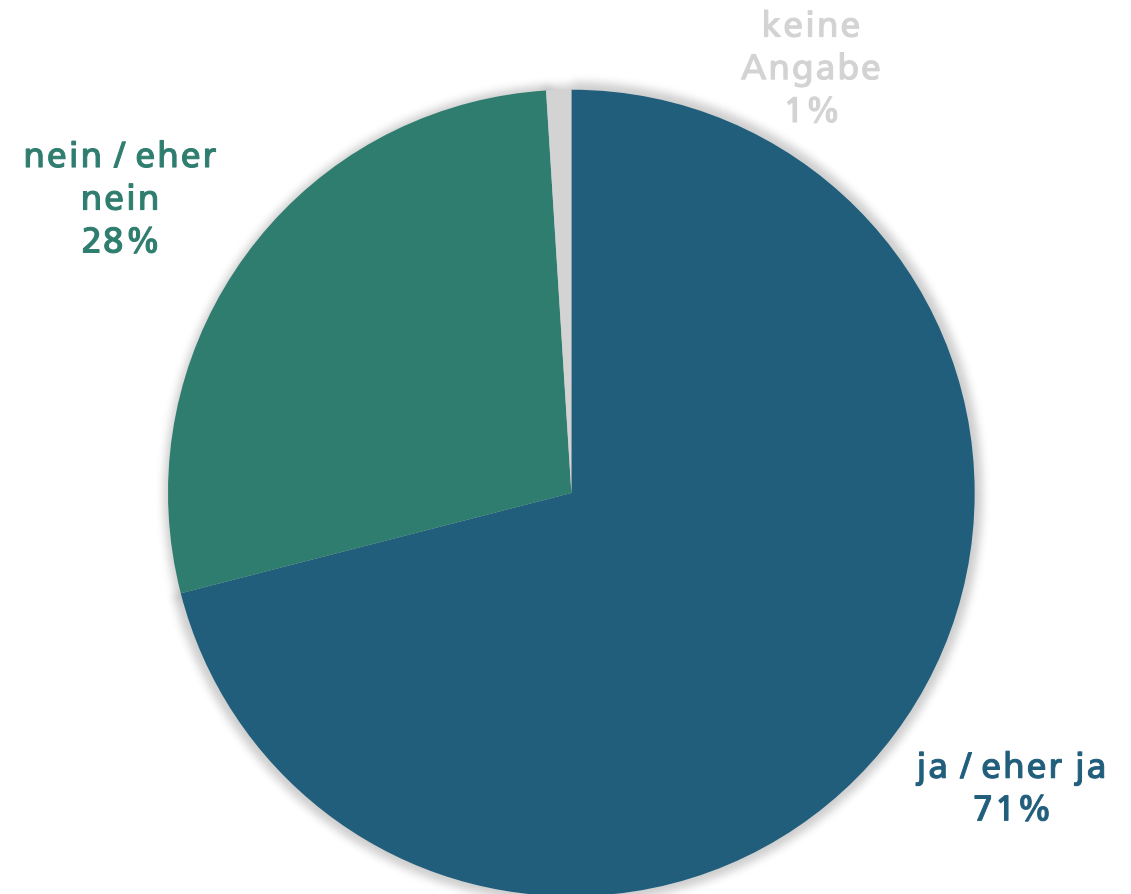
...fast jeder hinsichtlich der Verfügbarkeit, zwei Drittel zudem bezüglich der Qualität

(Grafik auf der nächsten Seite)

Wer sich um die medizinische Versorgung in der Zukunft Sorgen macht, hat dabei vor allem die Verfügbarkeit der medizinischen Versorgung im Auge (95 %).

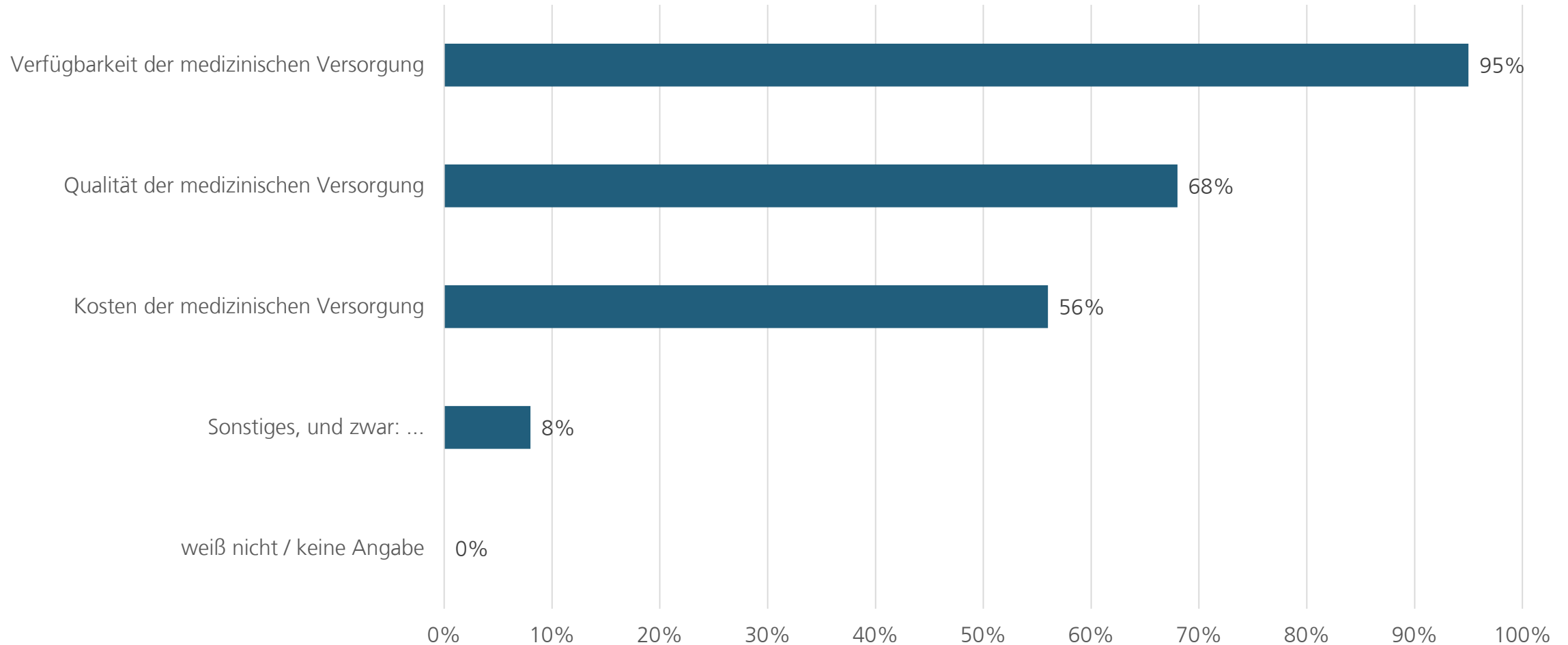
- Zwei Drittel der Besorgten denken zudem, dass die Qualität der medizinischen Versorgung künftig nachlassen könnte (69 %).
- Die Kosten sind für gut die Hälfte ein Punkt, der ihnen Sorgen bereitet (56 %).

Und machen Sie sich persönlich Sorgen um Ihre medizinische Versorgung in der Zukunft?



Sorge vor allem bezüglich Verfügbarkeit medizinischer Versorgung in der Zukunft

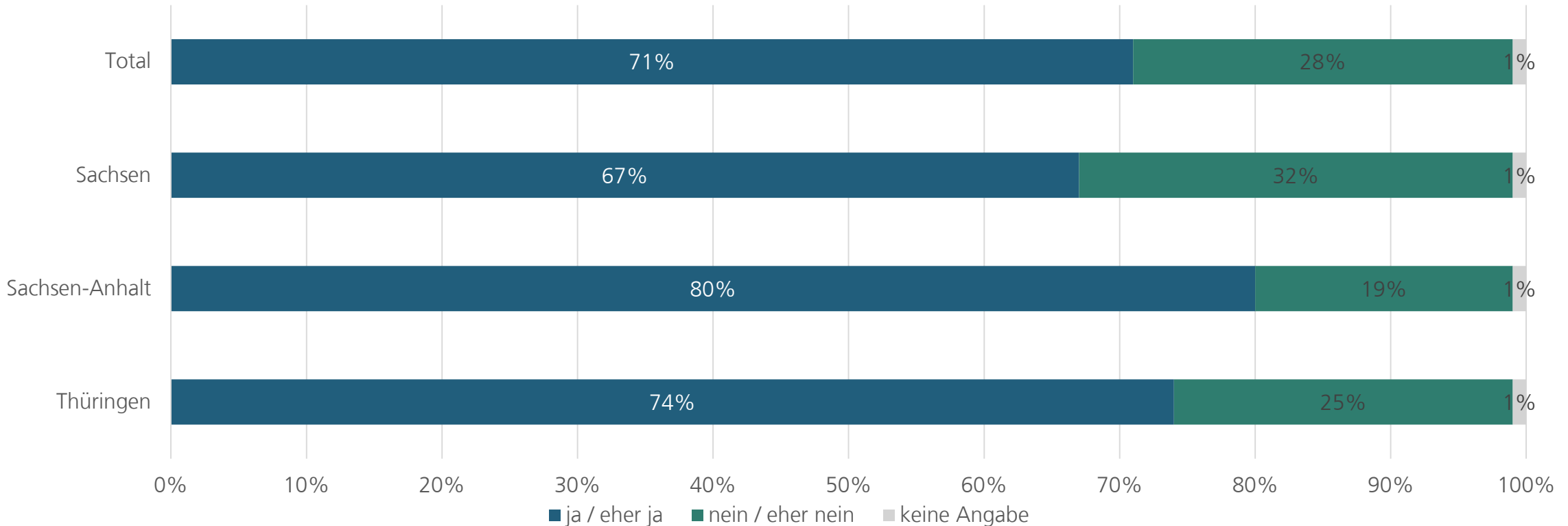
Und was genau bereitet Ihnen mit Blick auf Ihre medizinische Versorgung in der Zukunft Sorge? Sie können mehrere Antworten auswählen.



Blick auf Bundesländer: 8 von 10 in Sachsen-Anhalt besorgt

- In allen drei Bundesländern überwiegt die Sorge um die medizinische Versorgung in Zukunft. Dabei ist die Sorge jedoch unterschiedlich stark ausgeprägt:
 - In Sachsen sind zwei Drittel (67 %) der Befragten besorgt.
 - In Thüringen drei Viertel (74 %).
 - In Sachsen-Anhalt im Vergleich die meisten: 8 von 10 (80 %).

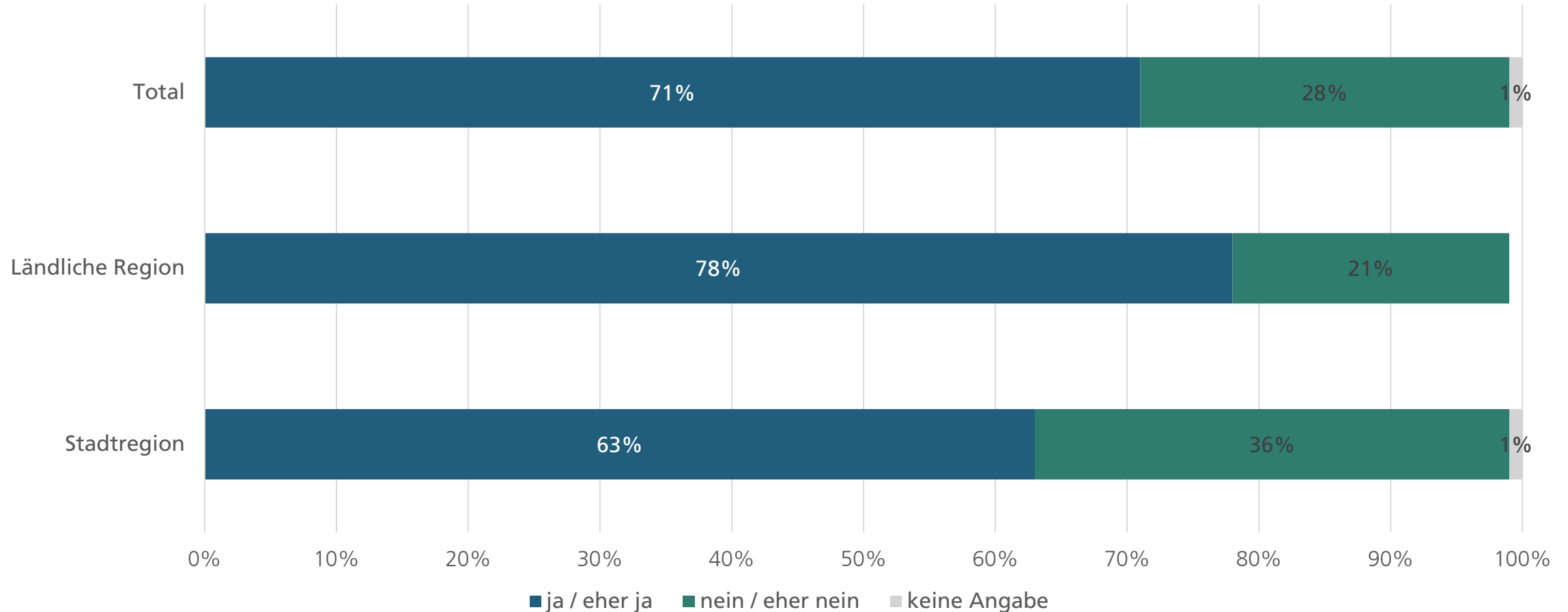
Und machen Sie sich persönlich Sorgen um Ihre medizinische Versorgung in der Zukunft?



Befragte aus ländlicher Region deutlich besorgter als Befragte aus der Stadt

- Bei den Befragten, die auf dem Land leben, sind mehr als drei Viertel besorgt (78 %).
- Bei denen, die in einer Stadtregion leben, sind es weniger als zwei Drittel (63 %).

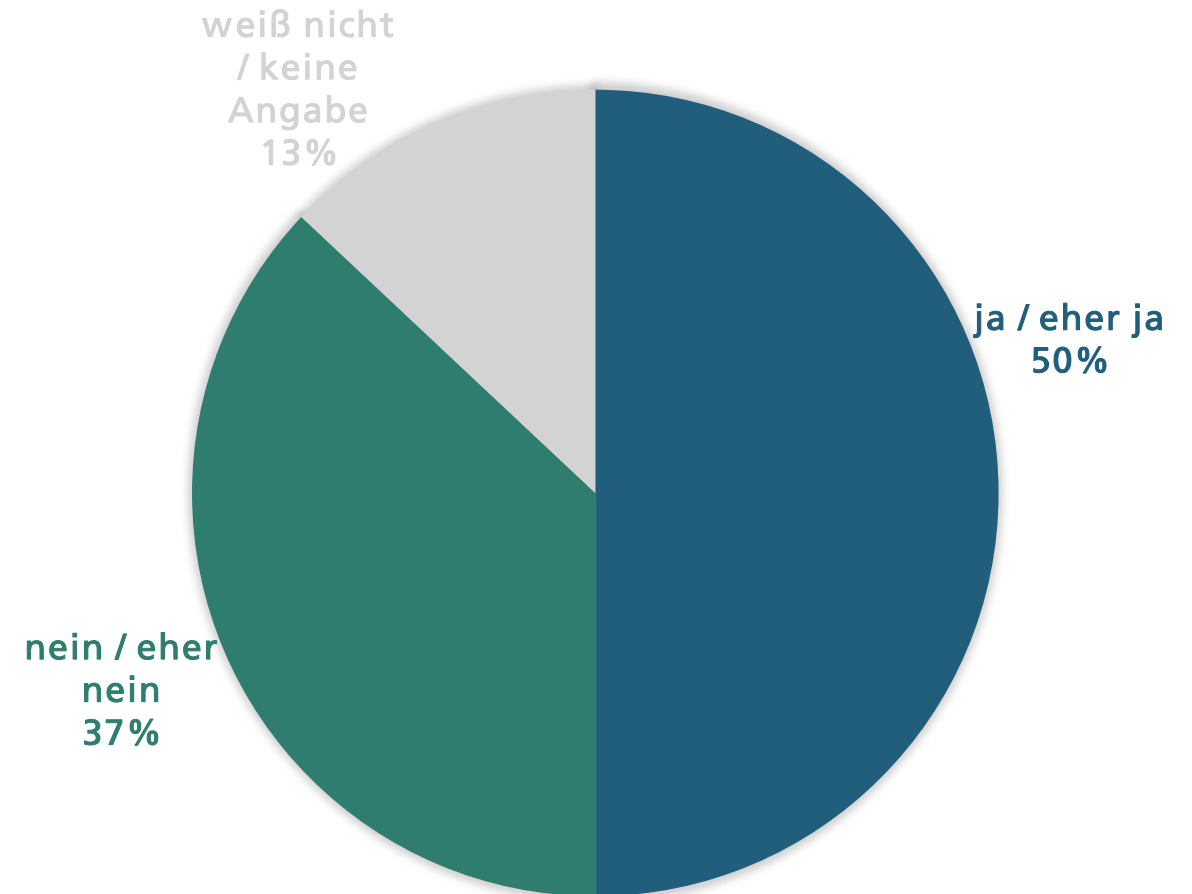
Und machen Sie sich persönlich Sorgen um Ihre medizinische Versorgung in der Zukunft?



Jeder Zweite glaubt an Nutzen von KI im medizinischen Bereich

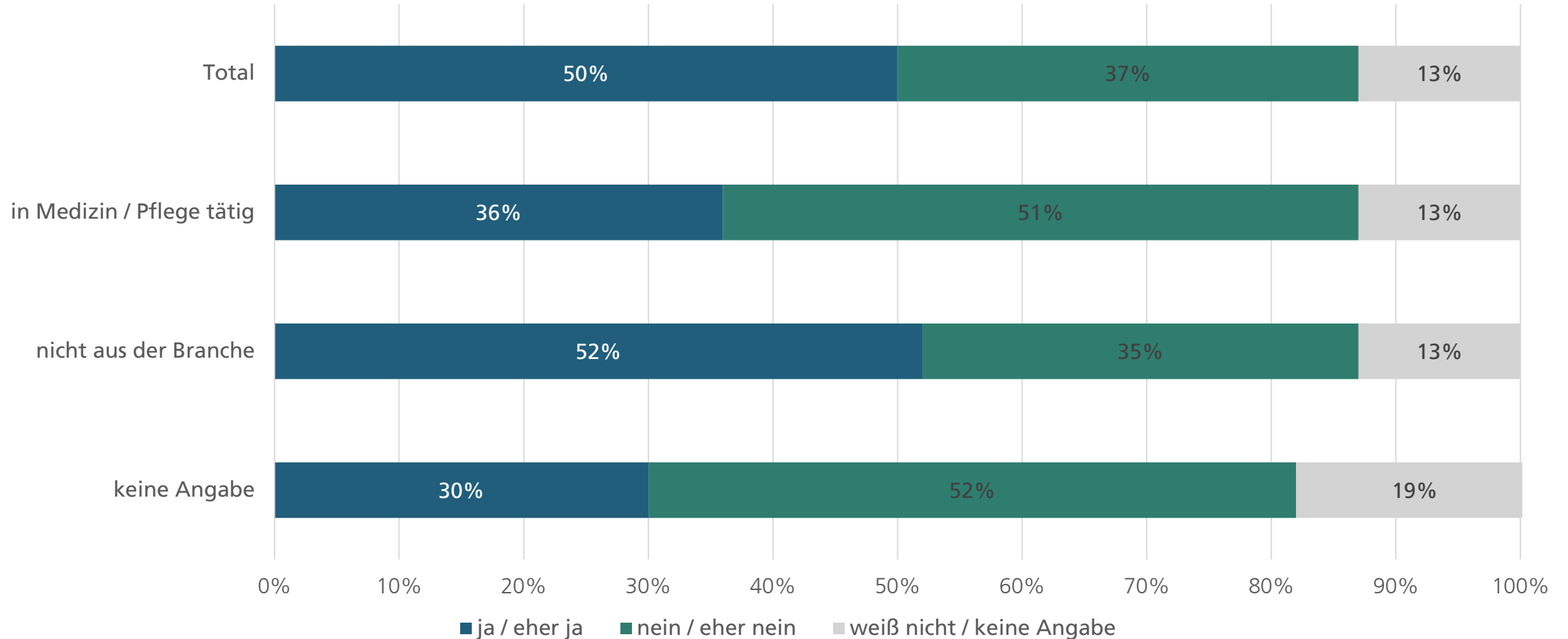
- Dass Künstliche Intelligenz Diagnose und Behandlung der medizinischen Versorgung insgesamt verbessern könnte, denkt die Hälfte der Befragten (50 %).
- Rund ein Drittel (37 %) denkt das jedoch nicht.
- 13 Prozent haben in dieser Frage keine Angabe gemacht oder können es nicht einschätzen.

Die sogenannte Künstliche Intelligenz gilt als großer technologischer Fortschritt, der Chancen und Risiken birgt. Die Technologie kann so trainiert werden, dass sie große Datenmengen analysieren und Muster erkennen kann. Beides kann und könnte auch im medizinischen Bereich eingesetzt werden. Denken Sie, dass der Einsatz Künstlicher Intelligenz bei Diagnose und Behandlung die medizinische Versorgung insgesamt verbessern könnte?



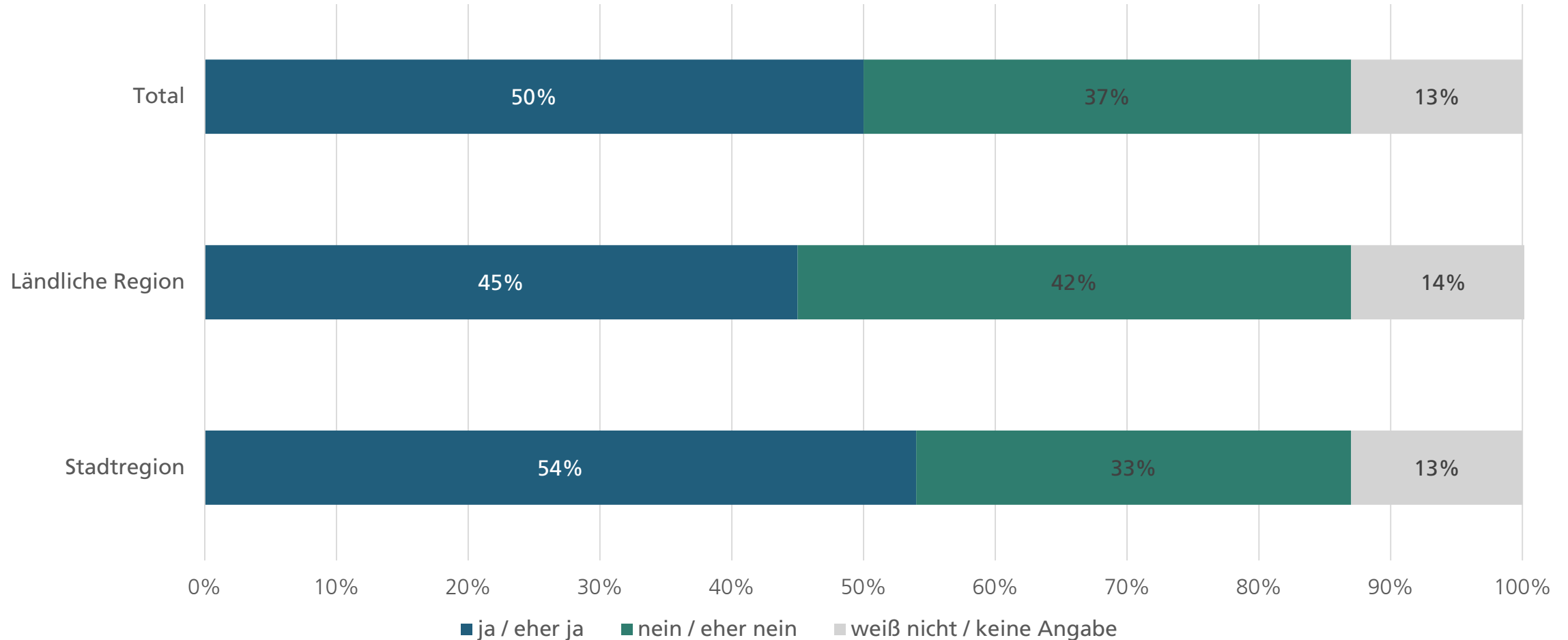
Befragte aus Medizin- & Pflegebranche zurückhaltender bezüglich Nutzen von KI

Die sogenannte Künstliche Intelligenz gilt als großer technologischer Fortschritt, der Chancen und Risiken birgt. Die Technologie kann so trainiert werden, dass sie große Datenmengen analysieren und Muster erkennen kann. Beides kann und könnte auch im medizinischen Bereich eingesetzt werden. Denken Sie, dass der Einsatz Künstlicher Intelligenz bei Diagnose- und Behandlung die medizinische Versorgung insgesamt verbessern könnte?



Befragte aus der Stadt optimistischer bezüglich KI als Befragte vom Land

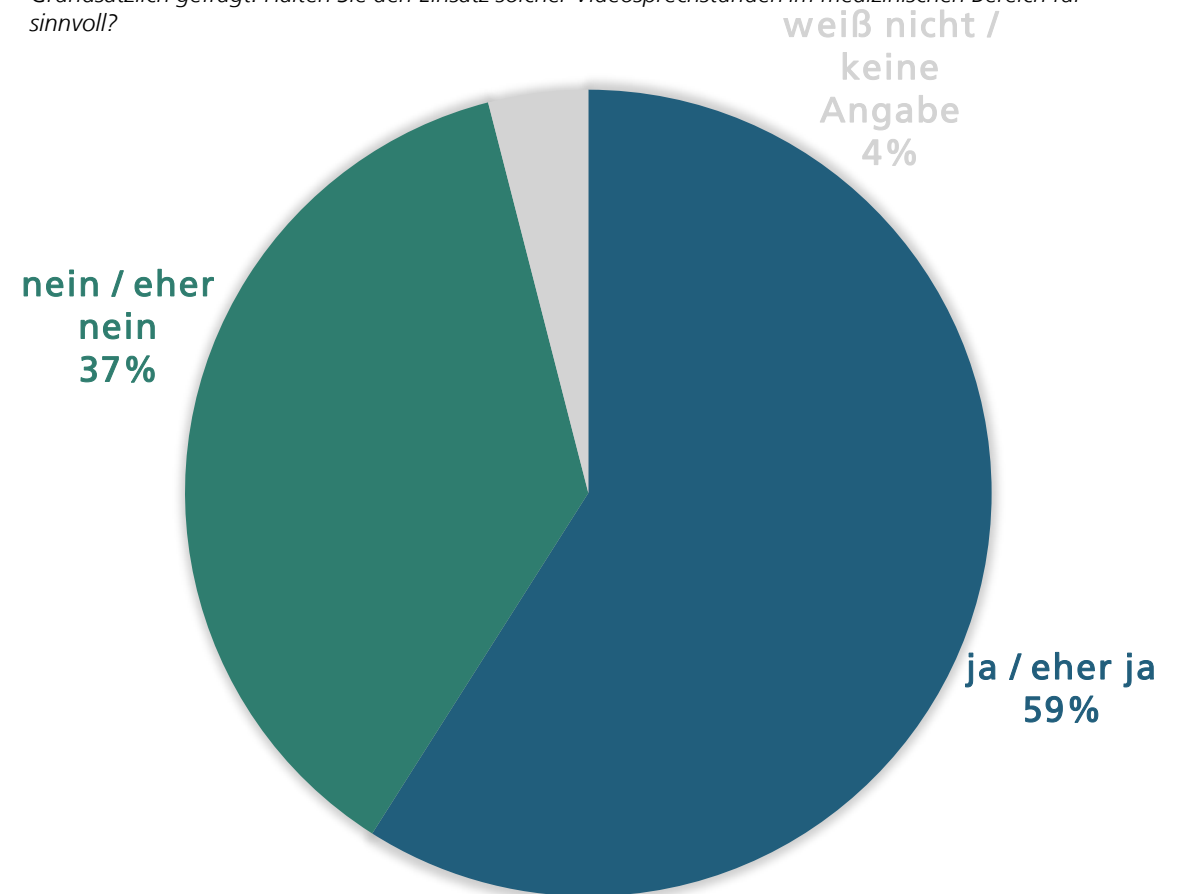
Die sogenannte Künstliche Intelligenz gilt als großer technologischer Fortschritt, der Chancen und Risiken birgt. Die Technologie kann so trainiert werden, dass sie große Datenmengen analysieren und Muster erkennen kann. Beides kann und könnte auch im medizinischen Bereich eingesetzt werden. Denken Sie, dass der Einsatz Künstlicher Intelligenz bei Diagnose- und Behandlung die medizinische Versorgung insgesamt verbessern könnte?



6 von 10 finden Videosprechstunden sinnvoll

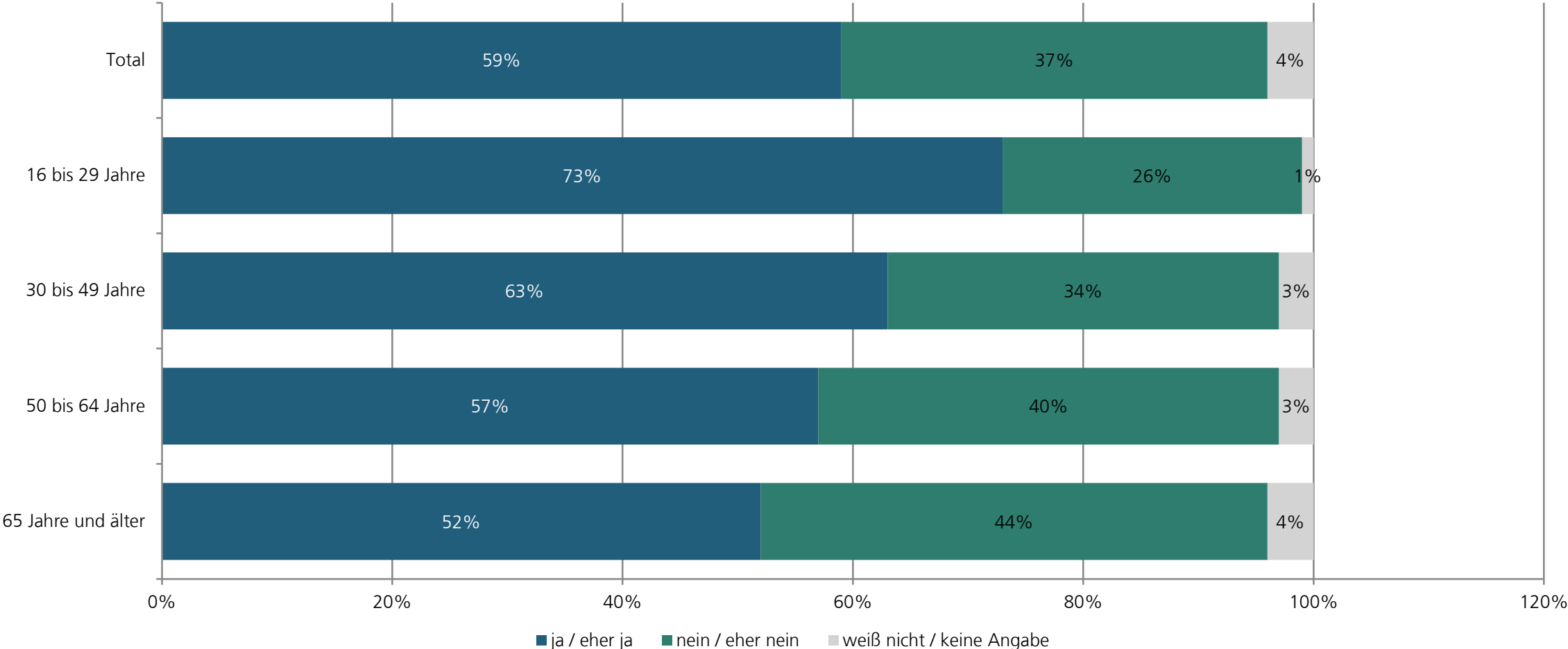
- Die Mehrheit (60 %) der MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer finden Videosprechstunden im medizinischen Bereich sinnvoll.
- Mehr als ein Drittel (37 %) sehen sie dagegen kritisch.

*Beginnen wollen wir jedoch nicht in der Zukunft, sondern im Hier und Jetzt: Im Rahmen der sogenannten "Telemedizin" können Ärztinnen und Ärzte ihre Patientinnen und Patienten bereits beraten und bestimmte Krankheitsbilder diagnostizieren, obwohl sie nicht im gleichen Raum sind. Seit 2017 ist die Videosprechstunde offiziell möglich. Auch im Notfalldienst und vor allem im ländlichen Bereich kommen solche Videosprechstunden bereits zum Einsatz.
Grundsätzlich gefragt: Halten Sie den Einsatz solcher Videosprechstunden im medizinischen Bereich für sinnvoll?*



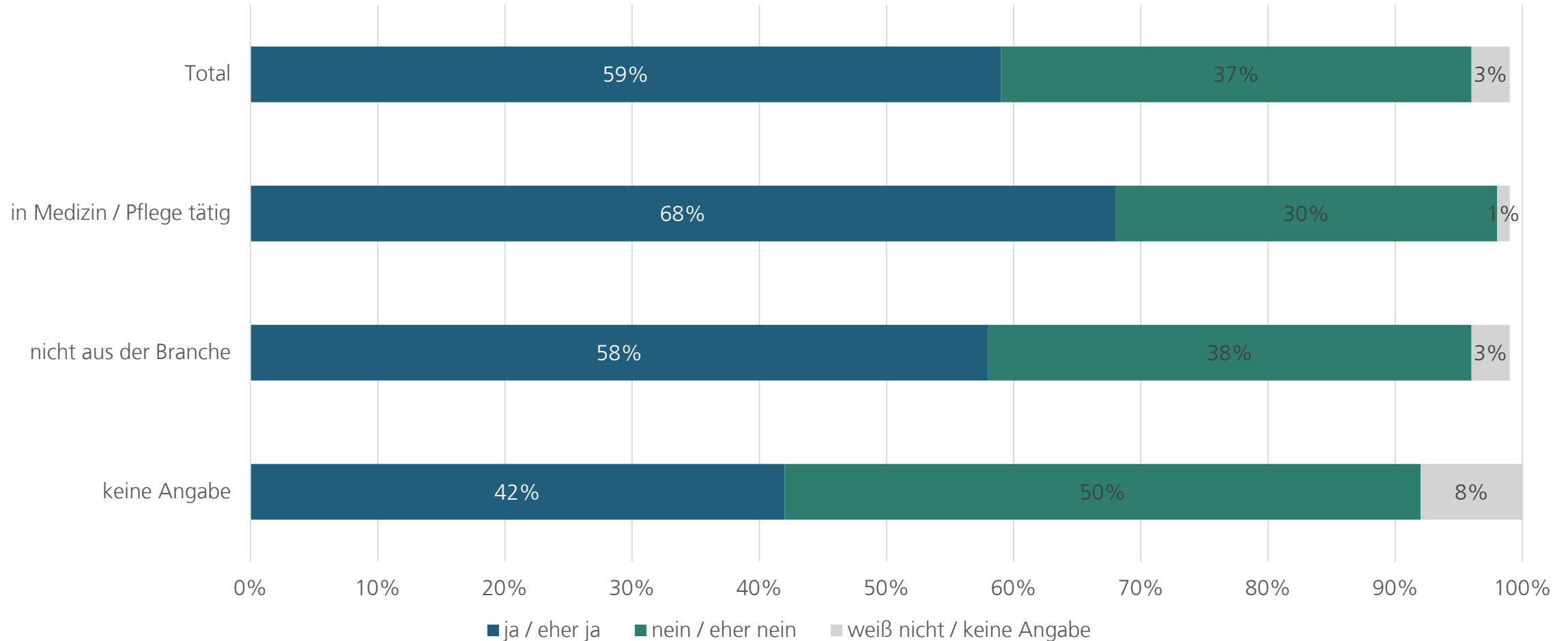
Akzeptanz für Videosprechstunden nimmt mit Alter der Befragten ab

Beginnen wollen wir jedoch nicht in der Zukunft, sondern im Hier und Jetzt: Im Rahmen der sogenannten "Telemedizin" können Ärztinnen und Ärzte ihre Patientinnen und Patienten bereits beraten und bestimmte Krankheitsbilder diagnostizieren, obwohl sie nicht im gleichen Raum sind. Seit 2017 ist die Videosprechstunde offiziell möglich. Auch im Notfalldienst und vor allem im ländlichen Bereich kommen solche Videosprechstunden bereits zum Einsatz. Grundsätzlich gefragt: Halten Sie den Einsatz solcher Videosprechstunden im medizinischen Bereich für sinnvoll?



Befragte aus Medizin- & Pflegebranche befürworten Videosprechstunde stärker

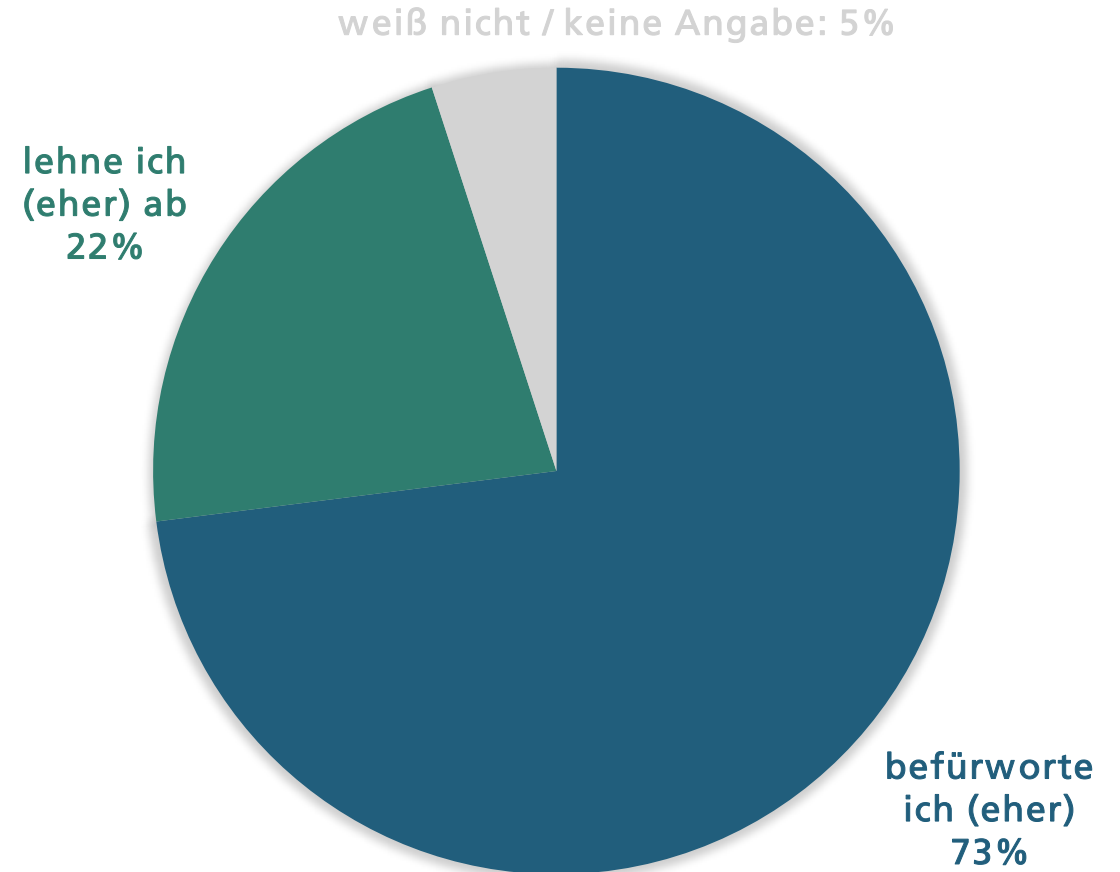
Beginnen wollen wir jedoch nicht in der Zukunft, sondern im Hier und Jetzt: Im Rahmen der sogenannten "Telemedizin" können Ärztinnen und Ärzte ihre Patientinnen und Patienten bereits beraten und bestimmte Krankheitsbilder diagnostizieren, obwohl sie nicht im gleichen Raum sind. Seit 2017 ist die Videosprechstunde offiziell möglich. Auch im Notfalldienst und vor allem im ländlichen Bereich kommen solche Videosprechstunden bereits zum Einsatz. Grundsätzlich gefragt: Halten Sie den Einsatz solcher Videosprechstunden im medizinischen Bereich für sinnvoll?



Knapp drei Viertel befürworten E-Rezept

- Das seit diesem Jahr neue E-Rezept für viele verschreibungspflichtige Medikamente kommt bei der Mehrheit der Befragten gut an: Knapp drei Viertel (73 %) befürworten die Einführung.
- Gut ein Fünftel (22 %) lehnen es jedoch ab.

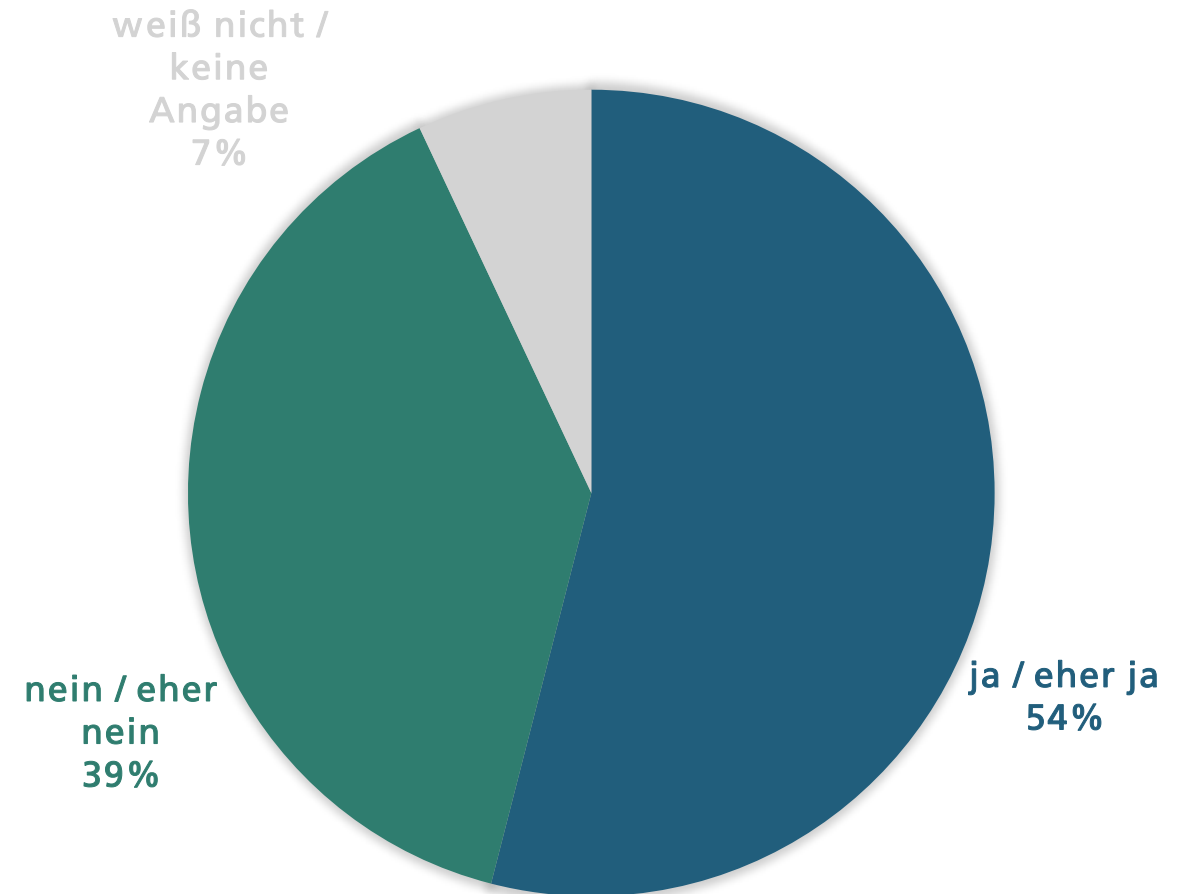
Seit dem 1. Januar 2024 gibt es das elektronische Rezept (kurz E-Rezept) für viele verschreibungspflichtige Medikamente. Versicherte können es mit ihrer elektronischen Gesundheitskarte, per App oder mittels Papiausdruck einlösen. Wie stehen Sie zu der Einführung des elektronischen Rezeptes für verschreibungspflichtige Medikamente?



4 von 10 haben Bedenken bezüglich medizinischer Datensicherheit

- Dass die Sicherheit der medizinischen Daten auch angesichts des Einsatzes von digitalen Gesundheitstechnologien gewährleistet ist, denkt rund die Hälfte der Befragten (54 %).
- 39 Prozent jedoch haben hinsichtlich der Datensicherheit Zweifel.

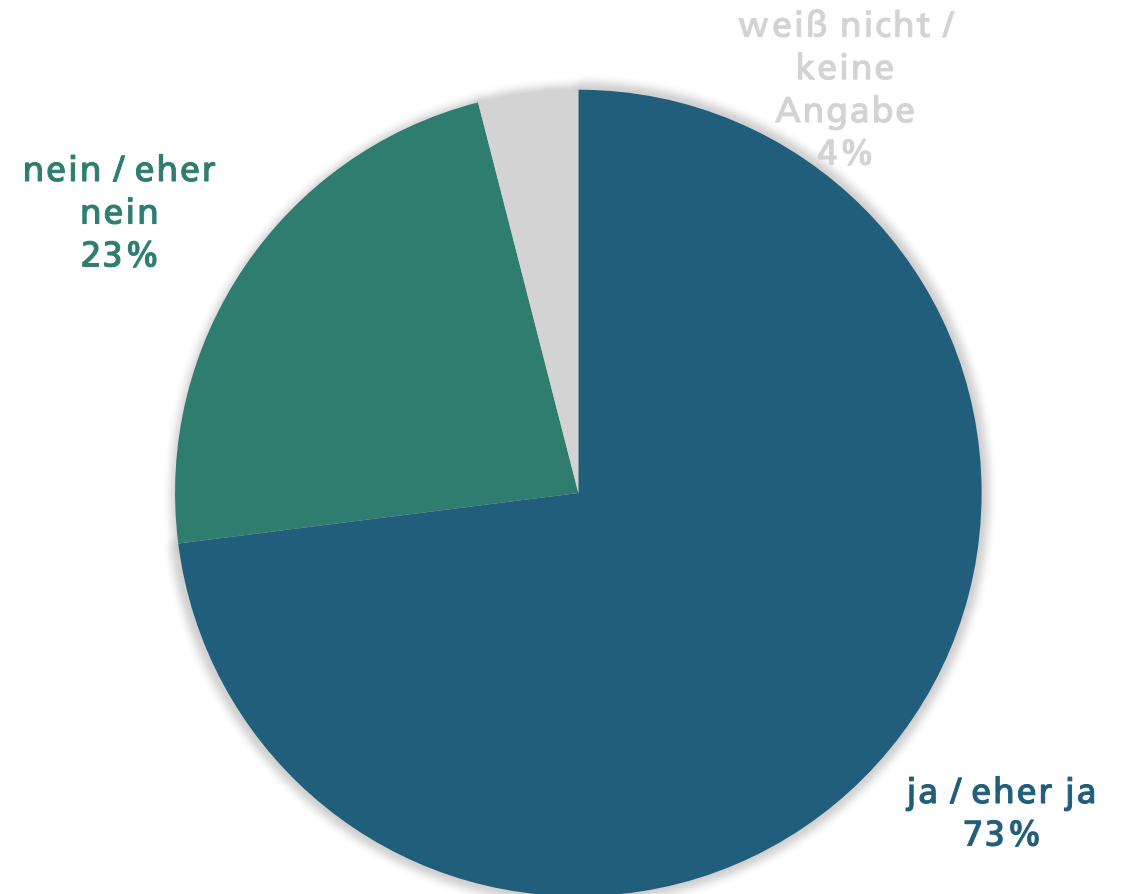
Und denken Sie, dass die Sicherheit Ihrer medizinischen Daten auch angesichts des Einsatzes von digitalen Gesundheitstechnologien gewährleistet ist?



Drei Viertel findet Bonusprogramme sinnvoll

- 73 Prozent der MDRfragt-Mitglieder, die sich an der Befragung beteiligt haben, halten Bonusprogramme der Krankenkassen für sinnvoll.
- 23 Prozent finden sie nicht sinnvoll.

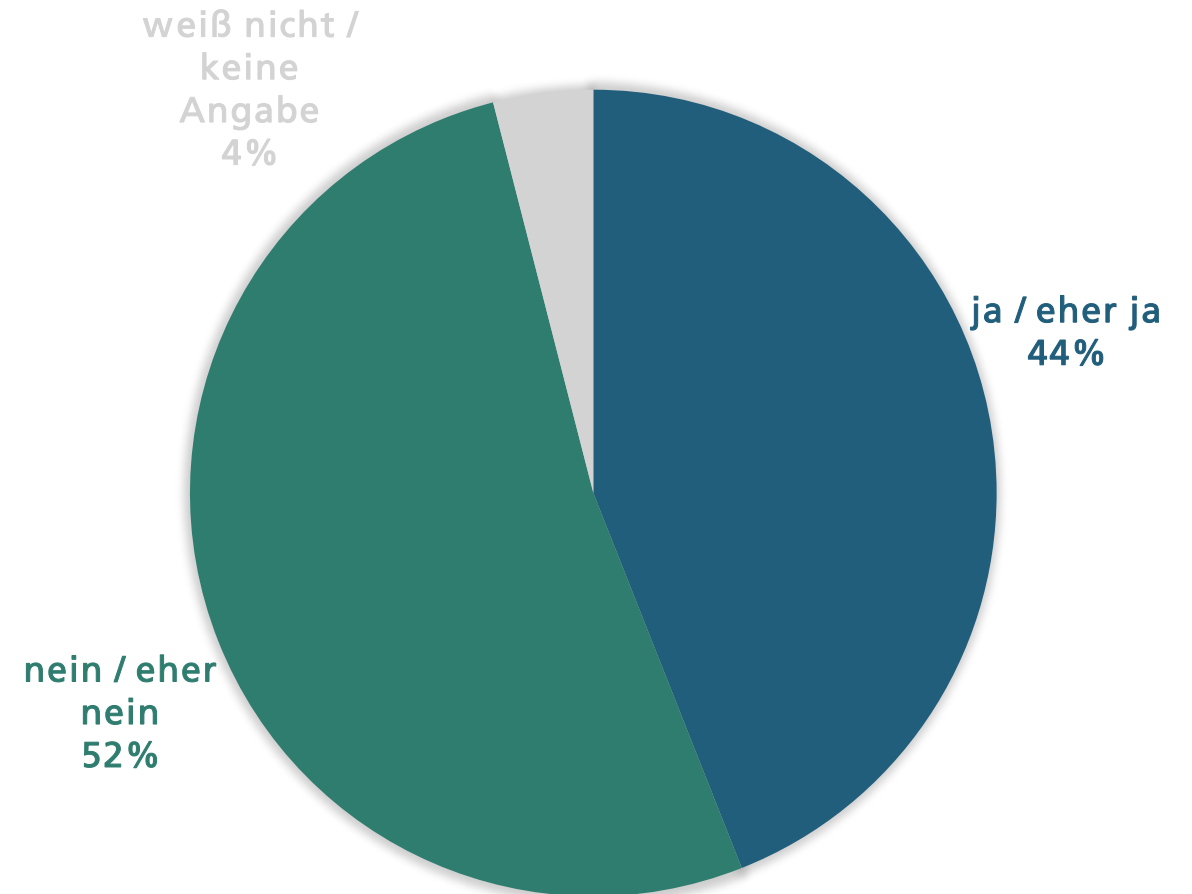
Viele Krankenkassen bieten sogenannte "Bonusprogramme" an, durch welche die Gesundheit der Versicherten gefördert werden soll. Diese können beispielsweise Präventionsmaßnahmen wie Vorsorgeuntersuchungen oder gesundheitsfördernde Aktivitäten wie Sport nachweisen und werden dafür finanziell entlohnt. Halten Sie solche Bonusprogramme grundsätzlich für sinnvoll?



Geteilte Meinung zu variablem Beitragssatz nach Lebensstil

- Die Frage, ob Krankenkassen den Beitragssatz für Versicherte variabel ausrichten können sollten – je nach Lebensstil der Versicherten – führt zu einem geteilten Ergebnis:
 - 51 Prozent lehnen derartige Anpassungen des Beitragssatzes ab.
 - 44 Prozent und damit nur knapp weniger würden solch variable Beitragssätze jedoch begrüßen.

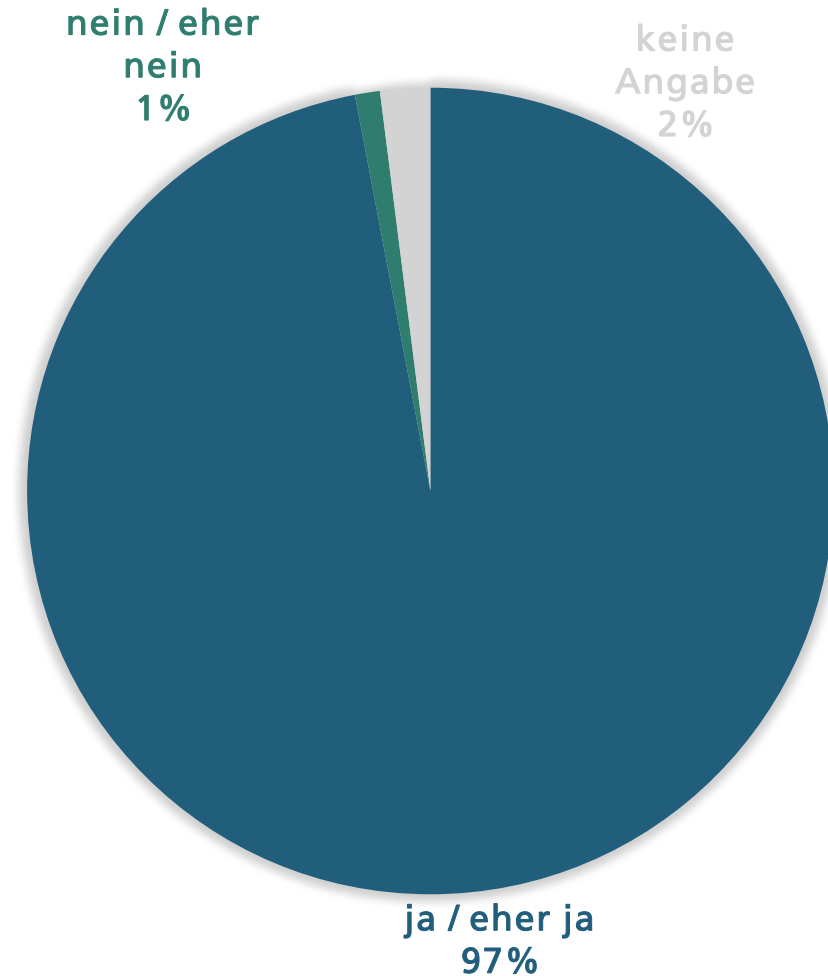
Mit Blick auf die Zukunft: Sollten Krankenkassen den Beitragssatz für Versicherte variabel ausrichten können, je nachdem ob der Lebensstil der Versicherten gesundheitsförderlich oder gesundheitsschädlich ist?



Fast jeder für verstärkte Arzneimittelproduktion hierzulande

- 97 Prozent und damit fast jede und jeder Befragte spricht sich dafür aus, dass wieder mehr Arzneimittel und Medizinprodukte in Deutschland bzw. in Europa hergestellt werden.
- Lediglich 1 Prozent lehnt dies ab.
- 2 Prozent haben hierzu keine Angabe gemacht.

Und sollten wieder mehr Arzneimittel und Medizinprodukte in Deutschland bzw. Europa hergestellt werden?



„Die Zukunft der Medizin – Wie soll sie aussehen?“



Das **Meinungsbarometer** für Mitteldeutschland

Befragungszeitraum: 25.-28.03.2024

20.805 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Verteilung nach Altersgruppen:

- 16-29 Jahre: 177
- 30-49 Jahre: 2.593
- 50-64 Jahre: 8.748
- 65 Jahre und älter: 9.287

Verteilung nach Bundesländern:

- Sachsen: 11.003 (53 %)
- Sachsen-Anhalt: 4.512 (22 %)
- Thüringen: 5.290 (25 %)

Verteilung nach Geschlecht:

- Weiblich: 9.233 (44 %)
- Männlich: 11.515 (55 %)
- Divers: 57 (0 %)

Beruflicher Kontext:

- Selbst in Medizin oder Pflege tätig: 1.562 (8 %)
- Nicht aus dieser Branche: 19.013 (91 %)

Angemeldete Mitglieder bei MDRfragt (Stand 28.03.24): 67.734

Die Ergebnisse der Befragung sind **nicht repräsentativ**. Sie werden allerdings nach wissenschaftlichen Kriterien anhand verschiedener soziodemographischer Merkmale wie Alter, Geschlecht oder Bildungsgrad **gewichtet**, um sie an die tatsächliche Verteilung in der mitteldeutschen Bevölkerung anzupassen. Damit wird die **Aussagekraft der Ergebnisse erhöht** und es ergibt sich ein durchaus **belastbares Stimmungsbild** aus Mitteldeutschland.

MDRfragt wird zudem **wissenschaftlich beraten und begleitet**, beispielsweise durch regelmäßige Validitätstests.

Mehr zur Methodik auf www.mdrfragt.de.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.